

Wanderwege dör't Moor

Bodenuntersuchung, Samenanalyse, Mähgutübertragung und Einsatz von Regiosaatgut

Die ehemaligen Ackerflächen, die im Norden des Flächenpool auf mineralischen Böden am Rand des Hochmoores liegen, waren vor der Übernahme intensiv genutzt worden. Maisanbau mit relativ hohem Nährstoffangebot war vorrangig vor Getreideanbau. Entsprechend waren die Böden relativ gut mit Nährstoffen versorgt. Mitte des 20. Jahrhunderts war es so nährstoffreich, dass sogar Heide auf diesen Standorten wuchs.

Um das Nährstoffniveau erheblich zu reduzieren, waren einige Anstrengungen erforderlich. Mit einer aktiven **Entzugsnutzung** wurde 2001 zunächst Grünroggen – Getreide mit ausgeprägter Grünmasse und wenig Kornentwicklung – ausgesät und geerntet. Weil die Erntebedingungen schwierig waren, folgte im darauf folgenden Jahr eine Einsaat mit Futterroggen.

Erst 2003 wurden die Ackerflächen mit Gras-saat eingesät. Durch eine häufige Schnittnutzung konnte der Nährstoffentzug dann sogar noch gesteigert werden, wie die graphische Darstellung der **Bodenuntersuchung** zeigt.

Die Untersuchung des Grünlandes zeigte den Erwartungen entsprechend einen wesentlich geringeren Entzug, da das Ausgangsniveau der Nährstoffe wesentlich niedriger war.

2008 wurde eine **Samenbankanalyse** erstellt. Ziel war eine Abschätzung des Wiederherstellungspotentials von Flächen einschließlich der Randstrukturen. Die Beprobung des Bodens fand bis zu einer Tiefe von 25-30 cm statt. Die Vermutung, dass im Boden noch ausreichend Samenpotential aus früheren Heidestadien vorhanden ist, hat sich nicht bestätigt. Dennoch wurden einige wenige Samen „aus alten Tagen“ in 5-25cm Bodentiefe gefunden. In Verbindung mit einer Mähgutübertragung könnten Heideinitialstadien entwickelt werden.

Bei Neuansaat z. B. nach Wildschaden durch Wildschweine wird in Zukunft **Regiosaatgut** eingesetzt. Damit soll ein Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt geleistet werden. Das gebietseigene Saatgut kommt aus Nordwestdeutschland.

Bei der **Mähgutübertragung** erfolgt eine Ansiedlung einheimischer Pflanzen durch samenhaltiges Heu oder Mähdrusch. Dieses wird durch Mahd oder Drusch reifer, besonders artenreicher, autochthoner Pflanzenbestände gewonnen.

Eine Mähgutübertragung ist auf einer Teilfläche 2011 geplant. Hier sollen Initialstadien entstehen und somit die Artenvielfalt der Flächen verbessert werden. Die Spenderflächen liegen in der näheren Umgebung.

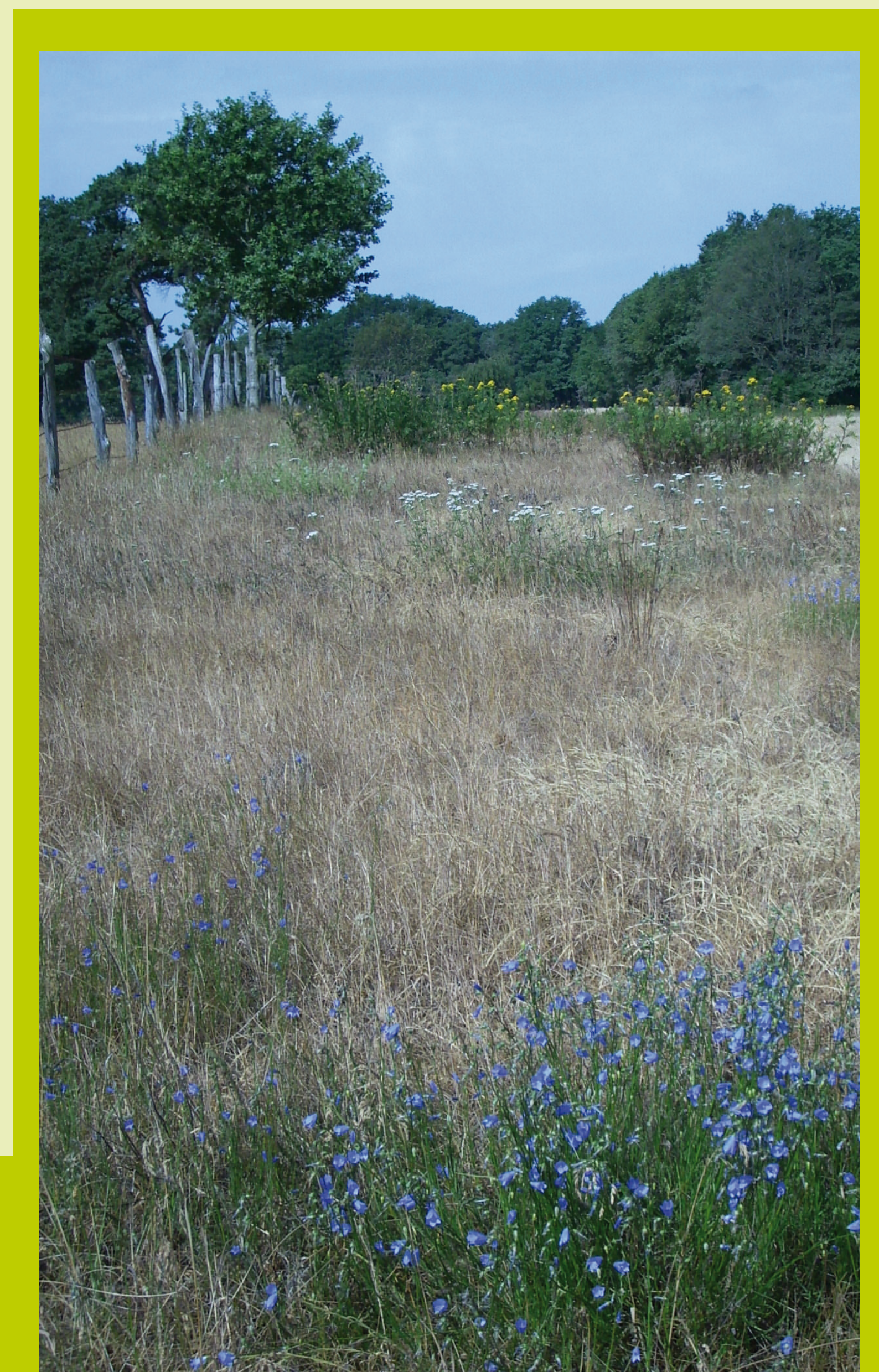
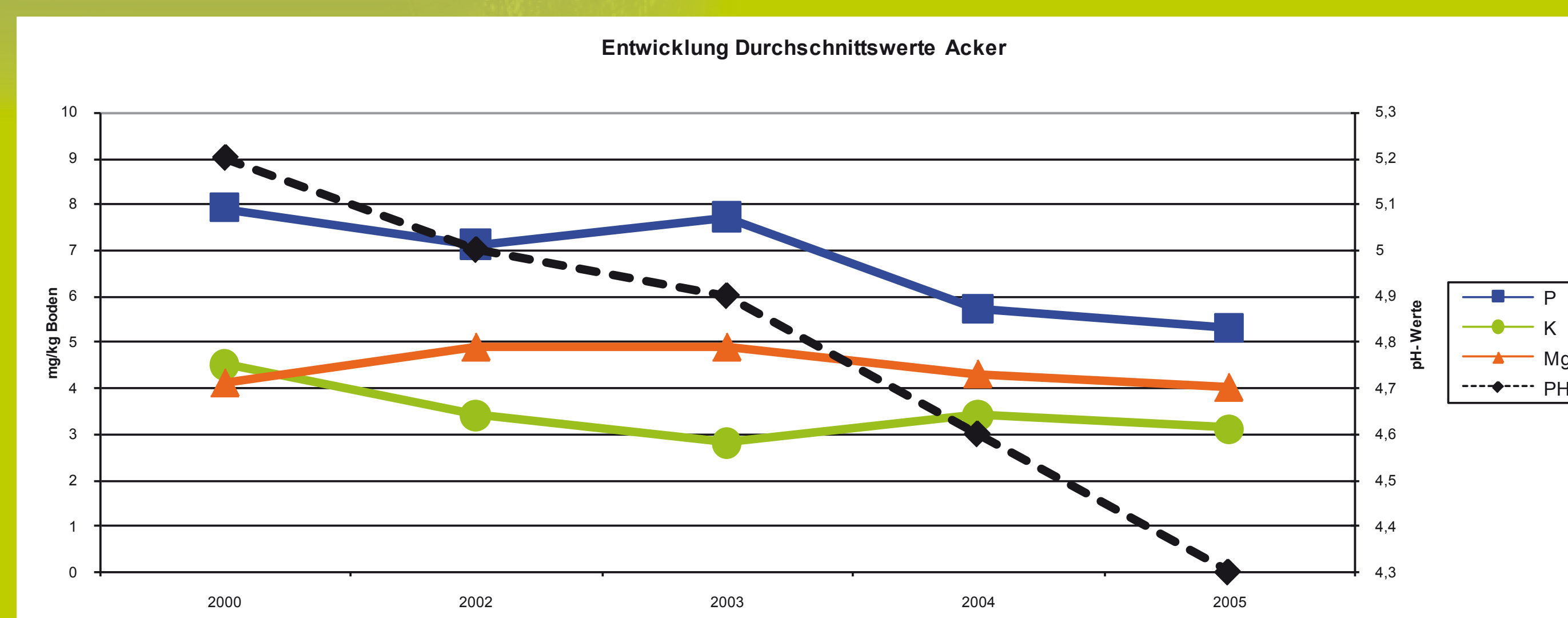


Foto: E. Quentin

Vegetationsausschnitt einer potentiellen Spenderfläche mit erhöhtem Anteil an Rainfarn (*Tanacetum vulgare*), weiterhin Hasenklee (*Trifolium arvense*), Heide-Nelke (*Dianthus deltoides*), Rundblättrige Glockenblume (*Campanula rotundifolia*), Weißes Labkraut (*Galium album*), Johanniskraut (*Hypericum perforatum*), Gras-Sternmiere (*Stellaria graminea*), Schafgarbe (*Achillea millefolium*) und Gemeines Leinkraut (*Linaria vulgaris*).



Bodenuntersuchungsergebnisse der Landberatung Niedersachsen GmbH, Rotenburg Wümme, Herr Koennecke (2006): Trend mit eindeutig sinkenden PH-Werten, Magnesium und Kalium ohne deutliche Aussage, Abnahme von Phosphor.